

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreispaltige Korperzeile ober deren Raum 1 3/4 Pfg.

Insertaten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Merseburg, den 12. April 1889.

Der Reichszuschuß.

Als der wichtigste Punkt des ganzen Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes ist neulich im Reichstage mit Recht der Reichszuschuß bezeichnet worden. In Erwägung dessen, daß die großen Lasten, welche zur Erfüllung der Zwecke des Gesetzes aufgebracht werden müssen, für die Arbeiter und besonders für die Arbeitgeber zu schwer, zu tragen sein würden, wenn sie sie allein aus ihren Mitteln aufzubringen hätten, hatte die Vorlage in Aussicht genommen, den dritten Theil der Lasten auf die Schultern des Reichs zu legen. Die Commission ist mit dem Prinzip des Reichszuschusses einverstanden gewesen und hat nur einen anderen Zahlungsmodus ausfindig gemacht: Statt daß der jährliche Bedarf an Renten vom Reich zu einem Drittel aufgebracht werden soll, ist für jede Rente ein feststehender gleichmäßiger Reichszuschuß von 50 Mark beschlossen worden. Die Frage der Höhe desselben ist vom Reichstage noch nicht entschieden, dagegen das Prinzip des Reichszuschusses selbst mit 164 gegen 92 Stimmen angenommen worden.

Die Frage hat zwei Seiten. Einmal eine finanzielle: wird das Reich überhaupt im Stande sein, solche Summen, wie sie im Laufe der Zeit nötig werden, zu bezahlen? Im ersten Versicherungsjahre werden nämlich hierfür 6400000 Mk., im zweiten 11700000 Mk., im dritten 18 Millionen Mk. und, so allmählich weiter steigend bis zum 80. Jahre, 69 Millionen Mk. nötig sein, mit welcher Puffer der Beharrungszustand erreicht sein wird. Sodann ist eine Frage von ethischer und politischer Bedeutung; darf der Staat zum Besten nur eines Theils der Bevölkerung, also auf Kosten vornehmlich des übrigen Theils, große Summen ausgeben?

Das Gesetz würde ohne den Reichszuschuß nicht möglich sein. Wollte man auf ihn verzichten, so würde die schon an sich gegenüber anderen Ländern mit großen Wohlfahrtsausgaben belastete deutsche Industrie in ihrer Konkurrenzfähigkeit ernstlich gefährdet werden. Hierüber kann ein Zweifel nicht obwalten. Wenn trotzdem der Reichszuschuß vom Prinzip an einem Theil des Centrums bekämpft wird, so hat diesen Grund darin, daß diesen Parteien das Gesetz überhaupt zuwider ist. Man kann sich daher auch nicht wundern, daß beide Parteien ihre Argumente gegen das Gesetz hauptsächlich aus der finanziellen und ethischen Bedeutung des Reichszuschusses hergeleitet haben. Zunächst wurde von freiständiger Seite wie gewöhnlich behauptet, der Steuerzahler könne nicht mehr leisten, als er bisher geleistet habe, und daran wurde die Forderung geknüpft, ein Programm über die Aufbringung der in Zukunft auf die Schultern des Reichs fallenden Lasten aufzustellen. Natürlich hatte die Opposition auch sofort ihre Vermuthungen über ein solches Programm in der Hoffnung, daß sich daraus Mißstimmungen gegen

das Reformwerk entwickeln könnten und während Herr Rickert in Zukunft die indirekten Steuern, die er als eine Ueberlastung der Unermögenden zu Gunsten der Vermögenden ausgiebt, ins Ungewisse anschwellen sieht, wittert Herr Windthorst in dem Gesetz nichts Anderes, als die Absicht der Einführung des Tabakmonopols! Wange machen gilt aber nicht, und namentlich nicht mit solchen Schreckgespenstern ohne Fleisch und Blut. Ihnen gegenüber wird man sich getroßt auf den Standpunkt des Schatzsecrétaires Freiherrn von Malgahn stellen müssen, welcher sagte: was nothwendig ist, muß ausgebracht werden, und hierzu wird es bei dem natürlichen Steigen der Einnahmen aus den indirekten Steuern anfangs feiner neuen Mittel bedürfen, während man es ruhig der Zukunft überlassen kann, wie sie das Reich in den Stand setzen will, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Aber die aus der finanziellen Bedeutung des Gesetzes entnommenen Einwände sind doch nur kleine Sticheleien im Vergleich zu dem Einwande der Opposition, daß der Staat, daß die Gesamtheit der Bürger keine Opfer zur Förderung des Wohls der leidenden Klassen bringen dürfe. Man bezeichnet das Prinzip des Reichszuschusses als sozialdemokratisch, als einen Weg auf der schiefen Ebene des Umsturzes aller staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, als einen Bruch mit allen staatlichen und speziell Hohenzollern'schen Traditionen! Allerdings kommt in dem Reichszuschuß deutlicher wie bisher der volle Bruch mit der Auffassung des Manchesterthums von den Aufgaben und dem Wesen des Staats zum Ausdruck. Wir brechen mit den Anschauungen eines Jahrhunderts falscher Entwicklung, welche dem Staate keinerlei Einwirkung auf die leiblichen und geistigen Interessen der Gesamtheit gestattete und die schönste Harmonie von dem Spiel der freien Kräfte erwartete. Wir waren, Kant jenem Grundsatze, in eine gerabzu unheilvolle und gefährliche Entwicklung g-rathen. Die Botschaft des großen Kaisers vom 17. November 1881 gebot ihr Halt, und allmählich ist das Bewußtsein der auch für den Staat vorhandenen Pflicht des praktischen Christenthums, der Zusammenfassung aller Kräfte zur Heilung der gesellschaftlichen Schäden und zur besseren Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen in immer weitere Kreise gebrungen. Hiermit sind wir aber nicht auf eine schiefe Ebene gerathen, sondern zurückgekehrt zu den großen Traditionen des preussischen Königthums, welches von jeher und insbesondere unter dem großen Friedrich wie unter Friedrich Wilhelm III. die Kräfte der Gesamtheit zur Besserung des Looses der leidenden Klassen in Anspruch nahm. In diesem Grundsatze besteht das Wesen des landsbäterlichen Regiments, welches über den verschiedenen Klassen steht und dort Hilfe bringt und die anderen Klassen zur Hilfe zwingt, wo es nothwendig und erforderlich ist. Nur der Krone kann es gelingen, auf friedlichem Wege die Interessen der verschiedenen Klassen der Gesellschaft auszugleichen, nur die Monarchie ist

im Stande, von der in ihrer Hand befindlichen Waage hier ein Gewicht fortzunehmen, dort eines hinzuzutügen, um die Harmonie der Gesellschaft herzustellen. Von diesem Grundsatze hat sich die Hohenzollern-Monarchie niemals entfernt, aber es fehlte ihr in diesem Jahrhundert bis zu den sechziger Jahren an der thätigen, verständnißvollen und uneigennütigen Mitwirkung des Parlaments. Jetzt sind wir, Gott sei Dank, soweit; der Beweis hierfür ist der Beschluß, welcher den Reichszuschuß für das jetzt in Rede stehende Werk der Sozialreform für das jetzt nothwendig erklärt hat.

Einen hoch erfreulichen Ausdruck hat die Ueberzeugung von den stilligen Pflichten des Staates in den Reden des Abgeordneten Reichensperger, der dabei aber nur einen kleinen Theil des Centrums vertrat, sowie der Abgeordneten Graf zu Stolberg-Wernigerode, Camp, von Bennigsen und des Ministers von Bütticher erhalten: sie zeigen, daß wir den manchesterlichen Standpunkt verlassen haben und daß weite Kreise einflußreicher Politiker begreifen, daß wir hiermit nicht der Revolution zutreiben, sondern daß wir die Gesellschaft hiermit sicher stellen gegen die revolutionären Tendenzen, welche im Manchesterthum und seinem Ableger, der Sozialdemokratie, fortwuchern. Wenn das Reich hierfür gewissermaßen eine Versicherungsprämie von Millionen von Mark bezahlt, so ist das wahrlich für den Segen, der hieraus der Gesellschaft entspringt, nicht zu viel. Schuld an dieser Ueberschuldung sind allein Manchesterthum und Sozialdemokratie.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Vom Hofe. Der Kaiser empfing am Mittwoch den Feldmarschall Grafen Moltke und arbeitete mit dem Grafen Herbert Bismarck. Donnerstag Vormittag unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt in den Thiergarten, nach derselben hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers von Werdy du Rernois und des Generals von Hahnle. Am Nachmittag unternahm Se. Majestät wieder einen Spazierritt. — Heute Freitag entsprechen beide Majestäten einer Einladung des Herrn von Wedell. — Kaiser Wilhelm wird sich am nächsten Montag zur Befestigung der Kreuzerborde „Alexandrine“ in Wilhelmshaven auf einem der Schiffe des Schulgeschwaders einschiffen. Letzteres hat Befehl erhalten, seine Reise so zu beschleunigen, daß es mit der „Alexandrine“ in der Außenjahde zusammentrifft. Diese wird mit dem Schulgeschwader nach Wilhelmshaven zurückdampfen. — Die Kaiserin Friedrich empfing den Fürsten Bismarck in längerer Audienz. — Die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Prinzessin Sophie von Schleswig-Holstein ist nunmehr auf den 24. Juni festgesetzt worden. Prinzessin Sophie wird am 21. Juni Nachmittags in Esloß Belleue eintreffen. Die feierliche Einholung und ein Galadiner finden am 22. Juni statt. Für den 23. Juni ist Gala-Oper in Aussicht genommen. — Der

griechische Gesandte Blachos in Berlin ist in den letzten Tagen von den Kaiserinnen Victoria Augusta und Friedrich empfangen. Man nimmt an, daß es sich um die Hochzeit der Prinzessin Sophie handelt. Das Palais, welches neu für das griechische Thronfolgerpaar erbaut wird, kommt in die schönste Lage Athens zu stehen.

Durch Kabinettsordre vom 8. d. M. hat der Kaiser bestimmt: „Um das Andenken des verstorbenen Generals der Kavallerie zur Disposition Freiherrn von Schlottheim zu ehren, welcher eine längere Reihe von Jahren bis vor wenigen Tagen mit großer Auszeichnung als kommandierender General an der Spitze des 11. Armeekorps gestanden hat, haben sämtliche Offiziere dieses Korps 3 Tage lang Trauer, Flor um den linken Unterarm, zu tragen. Gleiche Trauer habe Ich für das Offizierkorps des 2. Garde-Dragoon-Regimentes und außerdem befohlen, daß eine Abordnung dieses Regimentes, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und einem Lieutenant der Beisehungsfest der Verstorbenen beizuwohnen hat.“ — In gleicher Weise bestimmte der Kaiser durch Kabinettsordre vom 9. d. M.: „Um das Andenken des dahingeshiedenen Generalstabsarztes der Armee zur Disposition Professor Dr. von Lauer zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß sämtliche Mitglieder des Sanitäts-Offizierkorps 3 Tage Trauer — Flor um den linken Unterarm — anlegen sollen.“

Durch kaiserlichen Erlaß ist der Staatssekretär Heusner zum Stellvertreter des Reichstanzlers im Bereiche der Marineverwaltung ernannt.

Die Kreuzzeitung schreibt, der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers von Liebenau, werde in der That zurücktreten und durch den Ober-Zeremonienmeister Grafen Eulenburg ersetzt werden.

Parlamentarisches. Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher aber nur Verwaltungssachen erledigt wurden. Die Straf- und Preßgesetznovelle ist immer noch in den Ausschüssen und wird erst nach Ostern fertig gestellt werden. — Die Reichstagsferien beginnen heute Freitag und dauern bis zum 7. Mai. — Das neue Einkommensteuergesetz für den preussischen Landtag wird heute oder morgen im Abgeordnetenhaus erwartet.

Herr Stöder bleibt Hofprediger. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß das gegen Herrn Stöder beim Oberkirchenratshöchste Verfahren mit einer Ermahnung seinen Abschluß erhalten wird.

Ueber die Audienz, welche die Reichstagspräsidenten von Lewefow und Dr. Buhl am Mittwoch bei der Kaiserin Friedrich hatten, theilt die Post. Ztg. Folgendes mit: „Die Audienz währte etwa 10 Minuten. Die Kaiserin begrüßte die beiden Repräsentanten der deutschen Volksvertretung mit gewinnender Lebenswürdigkeit und kam in dem Gespräch hauptsächlich auf ihren verbliebenen heißgeliebten Gemahl zu sprechen, von dem sie mit Verehrung und Hülfsprechung sprach. Sodann tauschte sie mit den beiden Herren, namentlich mit Herrn von Lewefow persönliche Erinnerungen aus. Die hohe Frau war in tiefer Trauererlebung und zeigte noch immer die Spuren des schweren Schicksalschlags, der auf ihr lastet.“

Die Angelegenheit Ma y b a c h - S t e p h a n wird jetzt als definitiv beigelegt angesehen. Ganz ohne Sinn ist wohl die Behauptung, der Leiter der Reichspost habe bei seiner Herrenhausrede die Absicht gehabt, den preussischen Eisenbahnminister von seinem Posten zu verdrängen. Welcher Zweck sollte denn in solcher Absicht liegen? Herr von Stephan hat mit der Reichspost so viel zu thun, daß er ganz gewiß nicht daran denken kann, noch preussischer Eisenbahnminister zu werden. Er soll sein Auftreten privatim damit erklärt haben, daß er nur, um weitergehenden Angriffen wegen des stattgehabten Eisenbahnwagenmangels vorzubeugen, sich zur Verbringung seiner Gedanken gegen Herrn Maybach veranlaßt gesehen habe.

Bei der in Krefeld stattgehabten Erwahlung zum preussischen Landtage erhielt der Zentrumsanwärter Dr. Bachem 185, der Landesgerichtsrath Cronert (natlib.) 139 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Auf einer Hausungung beim Abg. Veber sind Papiere beschlagnahmt, aus denen ersichtlich ist, daß sozialistische Abgeordnete, welche sich in Geldverlegenheit befinden, aus den Parteidarlehnen vorgestreckt erhalten. In dem schwebenden Elberfelder Sozialisten-Prozesse soll der Nat. Ztg. zufolge diese Sache berührt werden.

Alle Berichte aus Luxemburg stimmen darin überein, daß der Herzog von Nassau bei seinem Einzuge in die Hauptstadt des Herzogthums mit großer Herzlichkeit begrüßt worden ist. In der Bevölkerung hat seine Ansprache an die Staatsräthe, daß er dem Wohle des Landes sein Leben widmen werde, einen guten Eindruck gemacht. Am Donnerstag Nachmittag legte der Herzog als Regent des Großherzogthums vor der Kammer den verfassungsmäßigen Eid auf genaue Befolgung der Gesetze ab und erklärte in einer kurzen Ansprache seine Bereitwilligkeit, die Regierung in bisheriger Sinne zum Wohle und Heile des Landes führen zu wollen. Die Volksvertretung begrüßte den Herzog mit lauten Aklamationen. In seiner Begleitung befanden sich der Erbprinz, die Staatsräthe und das gesammte Ministerium. Nach der Eidesleistung zeigte sich der Herzog auf dem Balkon des Schlosses und wurde mit lauten Zurufen begrüßt. Bei dem folgenden Diner trank der neue Landesvater auf das Wohl des Großherzogthums Luxemburg, worauf der Ministerpräsident Dr. Eyschen mit einem Toast auf den Herzog antwortete. Der Herzog gehört sowohl der preussischen Armee (als General der Kavallerie und Chef des Westfälischen Ulanen-Regimentes Nr. 5), wie der österreichischen und russischen an. In Luxemburg trägt er indessen seine alte nassauische Uniform, die mehr als zwanzig Jahre geruht hat. Alle Vorgänge bei dem Regierungsantritt beweisen, daß dem Herzoge in der Ausübung seiner neuen Pflichten nicht die geringsten Schwierigkeiten erwachen werden.

Oesterreich-Ungarn. Aus Pest: Das Amtsblatt publizirt die Neubildung des Ministeriums Tisza. Der Letztere ist nur Premier geblieben. Das neue Ministerium findet in der Presse eine sehr sympathische Aufnahme.

Frankreich. Aus Paris: Die Deputirtenkammer erledigte am Donnerstag mehrere kleine Vorlagen und vertagte sich dann bis nach Ostern.

Der Senat wird heute Freitag zur Eröffnung des Boulanger-Prozesses eine Gala-Sitzung in Fraß und weißer Halsbinde abhalten. Der Untersuchungs-Ausschuß wird aus neun ordentlichen und fünf Ersatzmitgliedern bestehen. — Boulanger will bis Ostern in Brüssel bleiben. — Ein Techniker hat dem Minister Constans angeboten, Boulanger durch Elektrizität zu tödten. Constans warf den Mann hinaus.

Russland. Wiener Blätter verbreiten Meldungen über ein in Kaschjina verübtes Bombenattentat auf den Czaren. Die Petersburger Regierung läßt erklären, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist.

Orient. In Rumänien ist nunmehr unter dem konservativen Russenfreunde Catoragi ein neues Ministerium gebildet. Die Auswärtige Politik leitet aber der Liberale Lahovary und ist deshalb keine Aenderung derselben im russischen Sinne zu befürchten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat den wegen Verleumdung seiner Person zu einem Jahre Gefängniß verurtheilten Geminister Radoslawow zu vier Wochen Haft begnadigt. — Der Agitator Jantow hat Belgrad wieder verlassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Donnerstags-Sitzung.) Fortsetzung der zweiten Beratung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage. An die Kommission waren in voriger Woche die §§ 10 u. 11, welche die Rentenberechnung betreffen, zur nochmaligen Prüfung zurückverwiesen. Die Kommission erhaltet nunmehr Bericht über die erneute Beratung. Abg. Rixert (freil.) beantragt Rückverweisung des Berichtes an die Kommission und Vorlage eines ausführlichen schriftlichen Berichtes. Die Sache sei zu wichtig, als daß sie schnell übers Rnie gebrochen werden könne. Den Antrag unterstützen Abg. Windthorst (Ctr.), Schmidt-Eberfeld (freil.); Abg. Dufft (natlib.), von Mantensfel (tonl.), von Hellbrist und Hahn (tonl.) sind gegen den Antrag, durch welchen nur die Beratung verzögert werde. Der vorliegende Bericht sei genehmigend. Der Antrag Rixert wird hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und eines Theils des Centrums abgelehnt. Die Debatte wird darauf bei den Bestimmungen über die Wittungskarten fort-

gesetzt und die beßlichen Paragraphen wurden im Besonderen nach der Vorlage angenommen. Es bleibt unentschieden, ob die Wittungskarten in der nächsten Sitzung, Eintragungen über Leistung und Führung des Arbeiters auf die Wittungskarten zu machen. Staatssekretär von S t e t t i n g e r erklärte, die Abfassung der Karten solle jeden Mißbrauch aus. Hierauf werden noch die Bestimmungen über den Verkauf der Wittungskarten genehmigt und die Weiterberatung dann auf Freitag vertagt.

Bemerkte Nachrichten.

* (Kronprinz Wilhelm und seine Brüder.) Häßliche Szenen spielen sich jetzt häufig im Berliner Thiergarten in der Nähe von Schloß Bellevue, ab, dessen Park den Söhnen des Kaiserpaars als Zummelplatz dient. Die beiden älteren Prinzen, Wilhelm und Eitelriedrich, beschränken sich nicht auf den Schloßpark, sondern machen fast täglich, von ihrem Gouverneur begleitet, Spaziergänge in der näheren Umgebung. Nicht immer werden sie als die kaiserlichen Prinzen erkannt, aber auch ohnedem hat Jedermann seine Freude an den beiden frischen Knaben, die, munter plaudernd, neben ihrem Begleiter, einem jungen Hauptmann, einherschreiten und bisweilen, wie es scheint, eine besondere Art Uebung anstellen. Denn von Zeit zu Zeit trennen sich die Prinzen von ihrem Gouverneur und schreiten auf einem anderen Wege weiter, doch natürlich so, daß sie jener im Auge behalten kann. An dem Kreuzungspunkte der Wege begrüßen dann die beiden Parteien einander mit militärischem Gruß, indem die kleinen Prinzen würdevoll die Hand an ihre Jersey-Riemen legen. Zu dieser schwarzen Mühe tragen die Knaben einen gleichfarbigen, schlichten U-berzieher. Wer sie auf ihren Spaziergängen erkennt und die kaiserlichen Söhne begrüßt, darf stets freundlichen Gegengrußes sicher sein; hierbei tritt beim Prinzen Eitelriedrich mehr die muntere Laune zu Tage, die so hell aus dem frischen Gesichtchen herausstrahlt, während sich bei dem ersten Kronprinzen bereits das Bewußtsein seiner hohen Würde geltend zu machen scheint. Wie lebhaft aber auch, noch guter Knabenart, Kronprinz Wilhelm sein kann, das zeigte sich am Mittwoch Mittag, als er mit seinem Bruder vom Spaziergange durch den Thiergarten nach Bellevue zurückkehrte, von wo eine Postkutsche die Prinzen nach dem Kaiserpalast zurückzubringen pflegt. Im großen Vorhofe von Bellevue hielt gerade ein Bolle'scher Milchwagen, der von seinem Inhalt an Bedientete des Schlosses verpackt. Dies gewahrnd, sprang der Kronprinz eilends seinen Begleitern voraus, um sich eingehend das Geheimniß des Milchwagens von dem Kutscher und dem Klingeljungen erklären zu lassen. Wohl an zehn Minuten währte dieser improvisirte Unterricht in der Milchwirtschaft, bis endlich der lächelnde Gouverneur der Milchbierde auf der einen und der eifrigen Lehrbegierde auf der anderen Seite Einhalt gebot. Man mag sich aber vorstellen, mit welchem Stolz der Bollemann seinen Wagen wieder bestieg und die Schelle des Klingeljungen klang nachher wie ein wahres Jubelgeläut.

* (Dementi.) Die von uns der Potsd. Ztg. entnommene Nachricht, daß der frühere Exerciermeister des Kronprinzen Wilhelm, Feldwebel Hauck vom 1. Garde-Regiment z. F., vom Kriegsgericht zu 15 Monaten Festung, 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurtheilt ist, wird von der „Post“ für unbegründet erklärt. Weder ist das Urtheil über den Feldwebel Hauck bereits rechtskräftig gefällt, noch kann bei demselben das von der Potsd. Ztg. willkürlich angegebene Strafmaß in Frage kommen.

(Der deutsche Charakter Wiens) geht immer mehr in die Brüche. So ist die älteste Kirche Wiens zu St. Ruprecht sammt allen dazu gehörenden Stiftungen ohne Rücksicht auf deren Geschichte und Entstehung den Polen zum Eigenthum übergeben. In polnischen Kreisen wird auch die Errichtung einer nationalpolnischen Schule in Wien vorbereitet, um den Nachwuchsd der Jugewanderten der Gefahr zu entziehen, sich als Wiener zu verdeutschen.

* (Entdeckung.) Vor zwei Wochen wurde in Berlin in einer Müllgrube die Leiche eines Lehrlings gefunden. Man nahm an, er habe sich selbst das Leben genommen. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Unglückliche von einem sechs-zehnjährigen Lehrkollegen im Streite erdroßelt und in die Grube geworfen.

Zwangsb-Versteigerung.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Restaurant „zum Augarten“ hier

1 Concertflügel, 5 Gartentische u. circa 60 Stück Gartenstühle.

Merseburg, den 11. April 1889.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Pferde- und Wagen- u. Auction.

Mittwoch, den 17. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr an, sollen im früher Kieselbach'schen Grundstücke, Entenplan No. 2 hier,

2 sechsjährige gute Arbeitpferde, 2 dergl. ältere, sämtlich braune Wallachen, 2 compl. Küstwagen, 1 Jagdwagen, 1 aufgebaut. ein-spänniger Wagen, 4 Ader- und 2 Kutschgeschirre, 1 fast neuer Aderflug, sowie 1 Partie alte Oesen, leere Kisten und dergl. mehr meilbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 9. April 1889

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Großes

schönes Hausgrundstück 12 Zimmer, an belebter Straße inmitten der Stadt, zu verkaufen. Nähere Auskunft sub B. 563 durch die Kreisblatt-Expedition.

Hypotheken-Capital jeder Höhe

auf Ader- und Hausgrundstücke hat stets zu verleihen.

Fried. W. Kunth, Merseburg.



Sonnabend, den 13. d. Mts., trifft ein Transport

Dänische u.

Ardenner Pferde

bei uns ein.

Gebr. Strehl.

10 000

pflanzbare Bäume,

als Föh- u. Fauerkirchsen, Aepfel-, Birn-, Pfämenen-, Firsich-, Aprikosen-Bäume u. Gefüllten Rothdorn,

Canadische Pappeln u. Eschen, empfiehlt zu ganz billigen Preisen die Baumschule von

C. Patzsch, Zweimen bei Zöschen.

200 Centner Rübenschnitzel zu verkaufen.

Merseburg, Neumarkt 54.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Nutzung auf den 92,345 ha großen troden gelegten **Knapendorfer Teichen** bei **Merseburg** soll

Mittwoch, den 17. April cr., 10 Uhr,

im **Hospital-Garten** bei **Merseburg** auf 6 Jahre an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Schleuditz, den 9. April 1889

Königliche Oberförsterei.

Wiesen- u. Weiden-Verpachtung.

Mittwoch den 17. April cr., 11 Uhr,

sollen im **Hospital-Garten** bei **Merseburg** an die Meistbietenden verpachtet werden:

1. Die Heu- und Grummet-Nutzung von der in Burgliebenauer Flur gelegenen sogenannten langen Wiese von 5,064 ha, in drei Partellen auf 6 Jahre;
2. Die Weiden- und Gras-Nutzung von dem 2,773 ha großen verandeten alten Flußbett der Saale am Hohendorfer Wehrt bei Meuschau, auf 6 resp. 12 Jahre.

Schleuditz, den 10 April 1889.

Königliche Oberförsterei.

„Borussia,“

Hagelversicherungs-Gesellschaft a. A. zu Berlin.

Geschäfts-Ergebnisse im 16. Geschäftsjahr 1888.

Mitglieder 19,279, Versicherungssumme 111,235,180 Mark.

Die „Borussia“ leistet Ersatz für Hagelschäden bis zu $\frac{1}{8}$ bzw. $\frac{1}{12}$. Der bei Einreichung des Antrages zu zahlende Beitrag beträgt in den nicht besonders hagelgefährlichen Gegenden für Palm- und Schotenfrüchte:

bei Ersatzanspruch bis $\frac{1}{8}$ = 50 Pf. v. 100 M. Versicherungssumme. „ „ „ $\frac{1}{12}$ = 66 $\frac{2}{3}$ „ „ 100 M.

Für 5jährige Verpachtung wird ein Rabatt von 7 $\frac{1}{2}$ % der Vorprämie gewährt. Zur Esparung von Nebenkosten ist es gestattet, kleinere Versicherungen bis zu 3000 Mark aus ein und derselben Gemeinde auf einem Antrage zu vereinigen. Die Schadenregulierung geschieht möglichst durch in derselben Gegend ansässige Mitglieder, event. unter Hinzuziehung der für die einzelnen Kreise ernannten Bezirks-Deputierten, wodurch eine streng reelle Entschädigung bewirkt wird.

Zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind die Unterzeichneten stets bereit.

Halle a./S., im April 1889.

Die General-Agentur.

Hauschel & Liebermann.

Carl Rindfleisch in Merseburg.

Otto Sauer in Mülcheln.

Hannov.-Braunsch.-Hagelschäd.-Versicher.-Gesellsch. de 1833.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir Herrn **Carl Brendel** in **Merseburg** an Stelle des verstorbenen Herrn Max Thiele daselbst eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Versicherungs-Summe seit 1833, ca. 1575 Millionen Mark.

Entschädigungen „ 1833, ca. 15 Millionen 130 Tausend Mark.

Zahlung der nur zur Deckung der Schäden und Kosten erforderlichen Beiträge erst im November jährlich, ohne je Vorabbezahlung und ohne Nachschußverbindlichkeit. Brutto-Beitrag pro 1887 — 57 Pfg. — per 100 Mk.; Versicherungs-Summe, per 1888 — 64 Pfg. — erlaßene Rabattvergütung für hagelfreie Jahre.

Leipzig, April 1889.

Die Geschäftsstelle. J. V. B. Hoff, Oberinspector.

Käse! Käse! Käse!

Von heute ab sämtliche Sorten Käse zu Sommerpreisen.

Vollsaftige Schweizerkäse à Pfd. nur 80 Pfg.,

Holländer Mai-Rahmkäse à Pfd. nur 100 Pfg.,

Moquefort-Käse schön pikant à Pfd. nur 120 Pfg.,

Altenburger Kümmelkäse à Pfd nur 45 Pfg.,

Scharfe Steppenkäse Stück nur 80 Pfg.,

Prima reife Sahnenkäse Stück nur 15 Pfg.,

Sonig Pfd. 60 Pfg. Sonig Pfd. 60 Pfg. Sonig Pfd. 60 Pfg.

A. Plewka,

Butter- und Käse-Handlung en gros u. en detail.

Zur Festbäckerei!

Cocosnussbutter!

reinste, billigste u. beste Badbutter. Macht das Gebäck äußerst wohlschmeckend, leicht verdaulich, und monatelang haltbar. Man gebraucht von derselben, weil wasserfrei, ein Viertel weniger als von jeder anderen Butter. Preis pro Pfund 70 Pfg. General-Niederlage bei **Zeuner & Schreiber**, Halle a./S.; Niederlage zu Fabrikpreisen für **Merseburg** bei **J. F. Beerhold Nachf.**; **F. G. Rindt** und **F. W. Länger**.

Eine Etage ist im Ganzen oder getheilt, freundlich möblierte Wohnung nahe der Bahn zu vermieten u. z. 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition. Lauchstädter Str. 5 f part.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Braut-Ausstattungen Aug. Polich Leipzig

Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche, ganz einfache und hochelegante, liefert in den besten, altbewährten Fabrikaten und bei Anfertigung in der sorgfältigsten und feinsten Ausführung
höchst preiswerth!

Es ist nicht möglich sich diese Ausstattungen im Hause ebenso schön und billig herzustellen, als wie dieselben meine Special-Abtheilung liefert.

Reichhaltiger Katalog mit 500 Abbildungen u. Proben frei. Geschäftshaus an Sonn- u. christ. Feiertagen geschlossen.

H. C. Weddy-Poenicke,

Halle a. S. Merseburg, Weimar.
Burgstrasse 13.

Magazin für Ausstattungen,

Specialität:

Gardinen, Oberhemden.

Anfertigung
jeder Art Wäsche nach Maass.

Grösste Auswahl
fertiger Wäsche, Tischzeug, Handtücher,

Leinen, beste Fabrikate,
Essässer Madapolam, Negligeeffosse u. dergl.
zu anerkannt billigsten Preisen.



Oberhemden.

Von vorzüglichem
Schnitt.

Von 2,50 bis 5 Mk.

Emil Ploehn & Co.
Merseburg,
grosse Ritterstr.-Ecke.

Altar-Kerzen

von reinem Celler-Wachs,
beagl. Ia Stearin, Tafel- u. Klavierkerzen
empfehl. bill. gft.

Gust. Lots Nachf.



Verein
zur Erhaltung des Deutsch-
thums im Auslande.

Sonnabend, den 13. April Abends 8 Uhr
findet im Restaurant z. Herzog Christian
die diesjährige General-Versammlung statt, zu
welcher wir die geehrten Mitglieder sowie Freunde
unserer Sache hierdurch freundlichst einladen.
Die Tagesordnung besteht in geschäftlichen Mit-
theilungen, Neuwahl des Vorstandes und in einem
Vortrage des Professor Dr. Witte.

Der Vorstand.
Witte.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 13. April. Zum 6. Male: Bei
halben Preisen. Die Kinder des Kapitän Grant.

Stadttheater Leipzig.

Sonnabend, 13. April. Neues Theater. Frau-
Fron. — Altes Theater. Zum 1. Male: Die
junge Garde. Pöffe mit Gesang in 4 Akten
von Ed. Jacobsen und E. Ely.

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 1415

empfiehlt zum bevorstehenden Osterfest:

Conditorei- und Kuchenwaaren

in denkbar grösster Auswahl und jeder gewünschten Qualität und
Grösze, bei bester Ausführung u. billigster Berechnung. Bestellungen auf
Torten, Sahne, Eis etc.

werden sorgfältigst erledigt.

Eine größere Wohnung

ist zu vermieten und 1. October ds. Jz. zu be-
ziehen. Näheres Dom 11 rechts I.

Parterrelouis, enth. 2 Stuben, 2 Kam-
mern, Küche u. Zubehör
Weissenfellerstrasse 6 zu vermieten u. 1. Juli
oder 1. October bezugsbar.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der neue Kursus beginnt
Mittwoch, den 1. Mai cr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Keller, Lehrer.

Hierzu 1 Beilage, sowie „Der Landwirth.“

7. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Die Räuber am Dagestrom.

Roman von *.*

Einen Augenblick besteteten sich Ben Davids Aug'n auf sie, dann verzogen sich seine scheußlichen Züge zu seinem gewöhnlichen kurzen Lachen, und ihr näher tretend, sagte er: „Ihr seid so schön, Mädchen, so wunderschön, daß Ben Euch zum Weibe nehmen wird!“

„Niemals!“ rief Emily mit so lauter fester Stimme, daß der Jude unwillkürlich zurückfuhr. „Niemals werde ich Euer Weib werden! tausendmal lieber will ich sterben!“

„O mein Herr und Vater! wie wunderschön sie ist!“ rief der Alte ihr näher tretend und seinen Arm nach ihr ausstreckend. „Kommt, junge Lady, Ihr werdet Euch schon bestimmen!“

Aber Emily trat einen Schritt zurück, zog einen Dolch aus den Falten ihres Kleides, bei dessen Anblick Ben David zurückwich, und rief, allen ihren Muth zusammenfassend: „Hütet Euch, sage ich Euch! Ihr könnt eher einem reisenden Thiere gegenüber treten, als einem bewaffneten Weibe in meiner Lage! — Versucht nicht, mir näher zu kommen, noch mich zu berühren, oder beim ewigen gerechten Gott! es geschieht ein fürchtbares Unglück!“

Stumm vor Ueberraschung, von Schrecken gelähmt, aber voll gieriger Bewunderung auf sein Opfer blickend, stand der Jude einige Momente regungslos da, dann aber nahmen seine scheußlichen Züge einen feindseligen teuflischen Ausdruck an, daß Emily Ravance erbebend von demselben ihre Augen abwandte und das Blut in ihrem Herzen zu floden schien. Zu gleicher Zeit ließ er einen großen Pfiff ertönen, dieser ward von außen beantwortet, im selben Augenblicke die Thür geöffnet und ehe noch Emily den ganzen Vorgang begreifen konnte, hatten bereits zwei Männer sie mit starken Armen erfaßt. Sie sahste, daß jeder Widerstand vergeblich sei, und einen herzzerreißenden Schrei ausstoßend, rief sie: „O! Alles ist verloren!“

Mit allen Zeichen der Freude näherte sich ihr jetzt ihr Peiniger und sagte: „Ihr seid so wunderschön und werdet nun bald Ben Davids Weib und ich —“

Mit diesen Worten trat er ihr noch näher und versuchte ihre glühenden Wangen mit seinen weissen Lippen zu berühren. In ihrer Angst wich ihm Emily aus, so weit sie konnte, vor ihre geängstete Seele trat das Bild ihres fernern Geliebten, und wie auf seinen Schutz hoffend, rief sie laut seinen Namen.

„Wen ruft Ihr?“ sicherte der Jude. „Mr. Edward ist nicht da, und wird nimmer hierher kommen!“

„Ihr lügt, Jude!“ rief da eine tiefe männliche Stimme, bei deren Laut das junge Mädchen einen Freudenruf ausstieß, und gleich darauf erschien auch in der Thür die Gestalt eines Mannes, in der Hand eine Pistole haltend. Mit den Worten: „Fort, Ihr Räuber! sonst jage ich Euch eine Kugel durch den Kopf!“ sprang er auf die Gruppe zu, und Emily Ravance lag in den Armen ihres Geliebten, der sie leidenschaftlich an seine Brust presste.

Wir sahen im letzten Capitel, wie Cameron im gespreckten Galopp die Hütte der Wahrsagerin verließ und unaufhaltam dem Mississippi zu-eilte, da ihm aber die Lage des alten Blockhauses unbekannt war, verzögerte er sich im Auffuchen desselben. Er hatte sein Pferd an einen Baum gebunden, um zu Fuß genauer nach dem Hause forschen zu können, als ein lauter Schrei seine Aufmerksamkeit fesselte und ihn sogleich auf die richtige Spur leitete, und er die Hütte erreichte, gerade als die Stimme des jungen Mädchens verzweiflungsvoll seinen Namen rief und die höhnische Erwiderung des Juden erfolgte.

Wahnsinnig fast von den verschiedenartigsten Gefühlen, die ihn bewegten, trat er so plötzlich ein, daß die Räuber ihre Beute fahren lassend, bei Seite sprangen, und Ben David an allen Gliedern zitternd dastand.

Als er sich indeß nur einem Gegner gegenüber

wandte: „Weshalb ergreift Ihr ihn nicht? Was fürchtet Ihr?“

„Fort, Ihr Schurken, fort, sage ich!“ rief Cameron, vor Emily hintertend, „oder, beim Himmel! meine Pistolen sollen ihre Schuldigkeit thun! — Mit Euch, alter Schuft, habe ich ein anderes Wort zu reden“, fuhr er zum Juden gewendet fort, zugleich ihm den Ring entgegen haltend, den er von Barton zu diesem Zwecke bekommen, „traut dieses Auges fordere ich das Mädchen zurück, und Ihr werdet besser wissen, als ich, ob Ihr meiner Aufforderung zu gehorchen habt!“

Die Wirkung des Ringes war eine fast zauberhafte zu nennen, denn nicht allein schlichen die beiden Räuber kleinlaut, ja fast ängstlich aus der Hütte, sondern auch die Züge des Juden nahmen einen unterwürfigen, ja demüthigen Ausdruck an, und er ließ es ohne Widerstand geschehen, daß Edward Cameron und Emily Ravance ungehindert die Hütte verließen. Er folgte ihnen bis an die Thür, wünschte ihnen eine gute Nacht, wie gültliche Reize, und erklärte sich sogar bereit, ihnen als Führer zu dienen, ein Anerbieten, daß jedoch abgelehnt ward.

Einige Minuten raschen Ganges brachten sie zu der Stelle, wo Edward sein Pferd angebunden, und wo zu ihrer Freude und Ueberraschung sich auch Emily's Pferd eingefunden, auf welchem sie wider ihren Willen nach der Blockhütte gebracht worden. Sie waren bald aufgestiegen und schlugen leichten Herzens den Weg zu Webbers Wohnung ein, auf ihrem Ritt durch die Stille der Nacht sich gegenseitig berichtend, was seit ihrer Trennung sich zuggetragen.

6.

Ungefähr fünf Meilen in südwestlicher Richtung von der Stelle entfernt, wo unsere Erzählung begonnen, lag ein ansehnliches Wohnhaus, welches sich in jeder Beziehung vortheilhaft von den Gebäuden unterschied, welche in jenem Theile des Staates Missouri errichtet waren. Zwar bestanden die Wände desselben aus Holz, doch waren die einzelnen Theile sorgfältig behauen und ineinander gefügt, und etwa vorhandene Lücken mit einer lehmartigen Masse ausgefüllt und aus dem Dache, welches mit Stroh gedeckt war, ragte ein hoher steinerner Schornstein hervor.

Die nächste Umgebung dieses Hauses war eben, fruchtbar und nach jeder Richtung hin sorgfältig angebaut. Starke Fenzen friebigten die Saatefelder ein, und schützten dieselben vor dem Ueberfall der Herden.

Hinter dem Blockhause befand sich ein großer Garten, von dem ein bestimmter Theil zum Obstbau verwandt ward und reichen Ertrag lieferte.

Von der Wohnung, in einer Entfernung von fast hundert Yards, war eine Scheune erbaut, wo sämtliche Hausthiere vor den Winterstürmen Schutz fanden und die außerdem groß genug war, Vorräthe von Lebensmitteln für Menschen und Thiere zu bergen.

Vor dem Hause vorbei lief auch die bereits vielfach erwähnte Landstraße, welche sich rechts über einen Hügel hinweg.

Das ganze Viehthum verrieth, daß es einem reicheren Farmer angehörte, wie sie in den Oststaaten leben, und der den ferneren Westen aufgesucht, um daselbst seine Tage zu beschließen.

Dies war auch in der That der Fall, und da wir dieses Farmers erwähnen, müssen wir ihm und seiner Familie einige Worte der näheren Beschreibung widmen.

William Webber, eine stattliche Erscheinung von sechs Fuß Höhe, von kräftigem, gefunden Aussehen, mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein, und verrieth schon durch seine Gesichtszüge seinen offenen, freimüthigen Charakter, wie die hohe von hellbraunem Haar umgebene Stirn nicht gewöhnliche Gistesgaben verkünnete. Er hatte große, graue, ausdrucksvolle Augen und die Züge um seinen Mund ließen auf Charakterfestigkeit und Thattkraft schließen. (Forti. f.)

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) In Berlin findet seit die feierliche Beisetzung Dr. von Lauers statt. Die Kaiserin Friedrich läßt jetzt von

Schönberg eine Fahrstraße bauen. Bis jetzt besteht eine Verbindung beider Orte durch einen Feldweg, auf dem mehrere Häuser stehen, welche die Kaiserin sämmtlich für 6000 Mark ankaupte. Die Kaiserin unterläßt weitere Ankäufe von Grundstücken, da zu hohe Preise gefordert werden. — Die Fürstin Wismarck feierte am Donnerstag ihren Geburtstag (geb. 1824). Aus diesem Anlaß wurden der Gemahlin des Reichstanzlers zahlreiche Kundgebungen der Verehrung und Ergebenheit aus allen Kreisen dargebracht. Eine Menge Blumenspenden liefen ein. Auch der Kaiser und die Kaiserin gratulirten. — Graf Jarenau (Fürst Alexander Battenberg) gedenkt demnächst mit seiner Gemahlin in Graz längeren Aufenthalt zu nehmen. — Vor Beginn der Donnerstagsfeier des Reichstages ist das Bureau desselben photographirt. In der Mitte stand Präsident von Bismarck die Glocke in der Hand, rechts und links die Vizepräsidenten Dr. Buhl und Frhr. von Unruhe-Bomst, auf beiden Seiten die Schriftführer, Dr. Meyer-Sina, Graf Kleinschmengen, Wichmann, Frhr. v. Duol-Berenberg, Dr. Hermes, Dr. Birkin, v. Kulmiz, Kochann. — Dem Abg. Wundel ist beim Bestiegen eines Stadtbahnzuges in Berlin das Unglück passirt, so heftig zu fallen, daß er blutüberströmt nach Hause gebracht wurde. Jetzt befindet sich Herr Wundel bereits auf dem Wege der Besserung.

* (Scharfrichter Krauts verhaftet!) Krauts hatte vor längerer Zeit in einer Schlägerei einen Gehilfen derartig verletzt, daß in Folge davon der Tod eintrat. Jetzt ist nun Anklage gegen ihn wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang erhoben und die Verhaftung erfolgt.

* (Ein Gedicht der Königin Victoria von England.) Das Gedicht vor vielen Jahren entstanden, gestattet einen interessanten Blick in die Seele der hohen Verfasserin. Das Gedicht theilt sich „Wegenlied“ und lautet:

„Flüstert leise, Abendlust!
Hauche leise, blaue Summt!“
Denn auf weichen Sammetkissen
Schlummernd hier mein Kindlein ruht,

Süßes Kind, an Deiner Wiege
Bin ich eine Königin,
Ach, ich fühl' es tief im Herzen,
Daß ich hier nur Mutter bin!

Was sind, Indien, deine Schätze
Gegen einen Liebesblick
Aus dem Augenstern des Kindes,
Das mein Alles, das mein Glück!

Englands stolze Leoparden,
Meines Thrones Voldachin
Können dich, mein Lieb, nicht schützen,
Nur auf Gott bau' ich, auf ihn!

Sende Deine Engel nieder
Aus den ätherlichen Höhen,
Daß sie meinen Engel schützen,
Schirmend ihm zur Seite stehn!

Großer Gott, vor Dir im Staube
Betet nicht die Königin,
Nur die Gattin, nur die Mutter,
Knieet hier mit frommem Sinn.“

* (Englische Sitten.) Ein englischer Bauernbursche, durch seine außerordentliche Stärke und Gewandtheit in der Kunst des Bogens weit und breit bekannt, hatte sich mit einem siebzehnjährigen Mädchen verlobt, welches als die größte Schönheit der Gegend nicht minder berühmte war, als der glückliche Bräutigam. Bald darauf fand ein ländliches Vergnügen statt, welchem auch das ausgezeichnete Brautpaar bewohnte. Als beim beliebten Pfländerpiel jedes der anwesenden Mädchen herbsthaft gefäht wurde, sah man allmählich das Gesicht des herkulischen Bräutigams immer finsterner werden. Jedermann sah ihn verwundert an, noch hatte kein Bursche gewagt, seine Braut um einen Kuß zu pflanzen; man vermuthete, daß er wegen eines bloßen Blickes eifersüchtig geworden sei. Plötzlich trat er mit zornsprühenden Augen mitten in den Kreis, hob seine geballte Rechte und rief mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Gentlemen,

"Nun, was giebt's denn?" fragten die Umstehenden, indem sie in angemessener Entfernung zurücktraten, "hat Euch Jemand beleidigt?" — "Alle habt Ihr mich beleidigt. Jedes Mädchen hier ist wenigstens ein Dutzend Mal geküßt worden, nur meine Braut nicht. Ich dünkte doch, sie ist so gut, als irgend eine der Anwesenden. Das sage ich Euch, Gentlemen, wer sie noch ferner so mißachtet, der hat es mit mir zu thun." Bei den letzten Worten streifte er die Aermel auf und zeigte seine gewaltigen Arme. Man hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem schwerbeleidigten Bräutigam in überreichstem Maße die verlangte Genugthuung zu geben.

(Ein großer Postdiebstahl.) Der sich Freitag Nacht auf der Linie Genua-Florenz ereignet hat, wirkt auf die italienischen Eisenbahnzustände abermals ein großes Licht. Dem in Berlin wohlbekannten italienischen Gesandten in Rio Janeiro, Grafen de Riva, der in Berlin bis 1888 als Volschaftsrath fungirte, wurde durch mehrere Spitzbuben das Reisegepäck erbrochen und um sämtliche Werthsachen erleichtert. Unter den gestohlenen Objecten befinden sich auch alle Orden des Diplomaten. Der Schaden beziffert sich im Ganzen auf 40 000 Lire.

(Zum Hamburger Mord) schreibt man aus Hamburg, 10. April: Der in unserm Vorort Horn verübte Knabenmord bereitet noch fortgesetzt alle Gemüther, und die dabei auf ihren Landstügen wohnenden Herrschaften senden ihre Kinder nur unter sticher Begleitung zur Schule. So sicherhaft auch die Thätigkeit der Polizei ist, hat es doch noch immer nicht gelingen wollen, des Mörders habhaft zu werden. Zahlreiche Personen sind verhaftet, in dessen immer wieder entlassen worden. Stündlich laufen neue Auslagen von Personen ein, welche den Mörder gesehen haben wollen. Leider aber hebt jede neue Beschreibung der Person die früher gemachten Angaben wieder auf. Entsetzlich sind die Verstimmlungen, welche bei der gerichtlichen Untersuchung konstatiert wurden, und der Kampf, den das arme Opfer gegen seinen Mörder geführt hat, muß ein jurchtbarer gewesen sein. Am Thotorte hat man eine leere Bierflasche gefunden, die eine spirituose Flüssigkeit enthalten zu haben scheint. Man vermutet, daß der Unmensch den Knaben vor Ausführung der That betrunken gemacht hat. Nicht allein die Polizei und Gendarmerie der ganzen Umgegend fahndet nach dem Mörder, sondern auch Patrouillen des in Wandsbeck garnisonirenden Infanterie-Regiments suchen die Gegend zu gleichem Zwecke ab. — Aus Lübeck erhält das "B. Z." hierzu das nachfolgende Telegramm: Der Kellner Sibright ist hier selbst unter dem Verdachte, den Knabenmord in Horn verübt zu haben, verhaftet worden. Derselbe wies an seinem Gesicht mehrere Kratzwunden auf, außerdem war eine Hand des Sibright mit Blut besetzt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. April. Der Director der Franck'schen Stiftungen, Herr Dr. Otto Fried, begeht am 11. d. M. sein 25 jähriges Director-Jubiläum. Dr. Fried übernahm vor 25 Jahren die Direction des Gymnasiums in Burg, war von 1867 bis 1874 Gymnasialdirector in Potsdam, 1874 bis 1878 in Hirteln und wurde von letzterer Stellung aus zur Subdirection der Franck'schen Stiftungen berufen. Die Leitung dieser großartigen Anstalt übernahm er 1880 nach dem Tode des damaligen Directors Adler. — Für die Hinterbliebenen der bei dem Eisenbahnunfall bei Niemberg um's Leben gekommenen Arbeiter sind, einschließlich einer Gabe des Kaisers von 500 Mk., 1860 Mk. an freiwilligen Gaben gesammelt und als erste Hilfe an die Leute verteilt worden.

See- und Marine.

— Die Generalleutenants von Lewinski I., beauftragt mit der Führung des 6. Armeecorps, von Hänisch, beauftragt mit der Führung des 4. Armeecorps, und Jehr. von Hilgers beauftragt mit der Führung des 5. Armeecorps, sind zu kommandirenden Generalen der betreffenden Armeecorps ernannt. Zum Gouverneur von Straßburg ist der bisherige Kommandeur der 4. Division, Generalleutenant von Lewinski II., ernannt. Die Division hat den Generalleutenant

von Seebeck erhalten, welcher zum Generalleutenant befördert wurde. Der Oberquartiermeister Generalmajor von Holleben ist zum Generalleutenant befördert.

— Der Chef des großen Generalstabes, General der Kavallerie Graf Waldersée, hat sich am Dienstag früh mit dem Generalleutenant, Ober-Quartiermeister Grafen Schäfer und anderen Offizieren zur Reconnoscierung des Terrain's für das Kaisermanöver nach Hannover begeben. Von dieser Besichtigung hängen die definitiven Befehle über den Platz für die einzelnen Manöver ab.

— Der bisherige Director des allgemeinen Kriegs-Departements im Berliner Kriegs-Ministerium ist zum Kommandeur der 8. Division ernannt worden. Sein Nachfolger ist der Generalmajor Vogel von Fausten.

— In militärischen Kreisen taucht die Nachricht auf, die obere Marine-Verwaltung beschloß, nach Vollendung des Canals Cuxhaven zu einer Marine-Station für die Nordsee zu machen, wie Danzig zu einer solchen für die Ostsee geworden. Demgemäß solle in Cuxhaven ein eigener Kommandeur eingesetzt werden, dessen Obliegenheiten bisher vom Vorstand des dortigen Artillerie-Depots zugleich mit versehen wurden. Ueber die Arbeiten an der Einfahrt zum Nordostkanal veranlaßt, daß die riesige Schlenzengrube bei Brunsbüttel um die Mitte des nächsten Monats in Angriff genommen und bis 1. April 1890 fertiggestellt werden soll. Genannte Schlenze wird weitaus die größte sein, die es in Europa giebt.

Für Küche und Haus.

— Einen beabsichtigten Fortschritt hat die neuere Wissenschaft dadurch erlangen, daß es ihr gelang, aus diesem, seit Jahrhunderten als Präparat hergestellten, welches gleichzeitig ein vorzügliches Genuss- und leicht verdauliches Nahrungsmittel darstellt. Dieses, das kemmerische Fleisch-Extrakt, zeichnet sich durch seinen großen Gehalt an Eiweißkörpern vor dem gewöhnlichen Fleisch-Extrakt aus, welches als wässriger Auszug des Muskelfleischs durchsichtig überaus nicht enthält. Während das genannte Fleisch-Extrakt demnach nur als Genussmittel gelten kann, bietet das kemmerische Fleisch-Extrakt eine vorzüglich schmeckende, höchst nahrhafte Speise von leichtester Verdaulichkeit, welche daher besonders Reconvalescenten und für kranken Personen auf das Wärmste zu empfehlen ist.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Dänische Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. Em. III und IV. Die nächste Fälligkeit findet Ende April statt. Gegen den Courverlust von ca. 4 1/2 p Ct. bei der Anlosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mk.

Markt-Berichte.

Halle, 11. April. Preise per 100 Kilo netto, Weizen rubig, 171 bis 186 Mk. Roggen rubig, 150 bis 160 Mk., Gerste rubig, Futter 140—153 Mk. Mittelsorten 168 bis 176 Mk., gutte feine bis 189 Mk. Hafer feil, 150—156 Mk. Raps ohne Ang. — R. Mais — R. Erbsen Victoria 162 bis 170 Mk. Kammeln, aueschl. Sud p. 100 Kilo Netto, Stärke einschl. Faß von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizenstärke bei besserer Nachfrage 37,00 bis 37,60 Mk.

Preise p. 100 Ko. netto. Einlen ohne Angebot, Weizen — R., ohne Angebot — Kleesaaten: Rothkleie 90—100 Mk., feinstes bis 112 Mk., Weißkleie 50—80 Mk., feinstes bis 110 Mk., Schwedische Reie 50—100 Mk., feinstes bis 130 Mk., Geparlette 22—23 Mk.

Futter-Artikel: Futtermehl feil 13,00 — 15,00 Mark Roggenkleie 10,25—11,50 Mk. Weizenkleie 10—10,25 Mk. Weizenriesekleie 10,00 — R. Malzmeie gesucht, helles 11,00 — 12,00 Mk., dunk. 9,50—10,50 Mk. Dettuchen 14,25 bis 14,50 Mk. Malz 28,50 — 29,75 Mk. Rübsl 57,00 Mk. Petroleum 25,00 Mk., Solaröl 0,825/30° f. gefaßt 16 Mk., Spiritus p. 10000 Liter-Prozent, feil., Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 55,40 Mk. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,60 Mk.

Strohpreise Langes Roggenstroh von 42,00 bis 45,00 Mk. pr. 600 Kg. Maschinen-Roggenstroh 36,00 Mk. von Weizen 33,00—36,00 Mk. trockene Qualität, hiesiges Wiesenheu erste Qualität 5,25—5,50 Mk. per Ctr., auswärtiges Heu 4,00—5,00 Mk.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Buxtin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 3/4 Centimeter) reine Wolle und nobelfertig zu Mk. 7,75, **Kamagarn-Stoff**, reine W. l., nobelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu Mk. 15,65, **schwarzer Luststoff**, reine Wolle, nobelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu Mk. 9,75 versenden direct an Private portofrei in's Haus Buxtin & Co. Depot Oettinger's in's Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltiger Auswahl teilmäßig franco.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 14. April 1889 predigen:
Dom: Born, 1/2 10 Uhr: **Confirmatio** durch Confissorial-Rath Leuniger und Diaconus Witsorn. Nachm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Kandidat Kottenhahn. **Im Anschluss an den Abend-Gottesdienst Beichte u. Abendmahlfeier.** Confissorial-Rath Leuniger. Anmeldung.
Stadtkirche: 1/2 10 Uhr: Pastor Werther. Confirmation der Mädchen. Einflammung der Cecte für wohlthätige Zwecke. 2 Uhr: Diaconus Bloch. Confirmation der Knaben. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Altenburg: Früh 1/2 10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Nachmittags 1/2 10 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, den 15. d. M. Abds. 8 Uhr Uebung des Kirchenchores.
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Confirmation. Pastor Leuchter.
Katholische Kirche. Sonntag den 14. April am Palmsonntage ist vor dem Hochamte Palmweide.

Paul Näther, Markt 5.

empfehl als Specialität
Coffee's
trotz den gegenwärtig sehr hohen Marktpreisen, noch sehr billig, aber vorzüglich von Geschmack.
Gebraunt:

ff. Perl-Coffee à Pfd. 1,80 Mk.
Kaiser-Melange à " 1,80 "
Wiener Mischung à " 1,60 "
Carlsbader " à " 1,40 "

ungebraunt:
von Mk. 1,15 bis 1,60 in
grösster Auswahl.

Cognac

der Export-Oie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gliecher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Feinstes Buchnußöl,

hergestellt aus sorgfältig geschälten u. kaltgepressten Kernen ausgelesener Buchnüsse, zeichnet sich durch Wohlgeschmack und hohen Fettgehalt aus und eignet sich nicht nur zur Salatbereitung, sondern auch in hervorragender Weise zum

Kochen und Backen.

Dieses vorzügliche Speiseöl, das in keiner Haushaltung fehlen sollte, weil es in den meisten Fällen Butter und Schmalz vollständig ersetzt, und wesentlich billiger zu stehen kommt, als diese Fette, ist zu dem Preise von pro 1/2 Kilo 70 Pf., zu beziehen von **F. E. Pancke, Oelgrube 24** und **Theodor Funke, Markt 9.**

Ganz besonders empfehle ich meine Kleesaaten

wie Luzerne, Rothklee, Esparsette, nur aus hiesiger Gegend.
Carl Herfurth.

Einen Lehrling

sucht **A. Schaaf, Bäckmeister, Breitestraße 11.**

Lehrlings-Gesuch.

Zwei Lehrlinge finden sofort Aufnahme in der **Stein- und Bildhauerei von G. Peuschel.**

Café Nürnberger.

Sonnabend von 1/2 7 Uhr an